

**Zeitschrift:** Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde  
**Herausgeber:** Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel  
**Band:** 16 (1917)

**Artikel:** Die ältesten Lohnverzeichnisse von Basels Staatsdienern  
**Autor:** Bernoulli, August  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-112878>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die ältesten Lohnverzeichnisse von Basels Staatsdienern.

Von August Bernoulli.

Die im Basler Staatsarchiv vom Jahre 1361 an nahezu vollständig erhaltenen Jahrrechnungen geben vielfachen Aufschluss auch über die von der Stadt bezahlten Gehälter und Löhne. Ein besonderes Verzeichnis der Jahr- und Wochenlöhne, das sich dort hinter den Ausgaben des Amtsjahres 1429/30 findet, wurde schon 1479 von Schönberg veröffentlicht in seinem Werk über die Finanzverhältnisse der Stadt Basel.<sup>1)</sup> Die gesamten Jahrrechnungen aber, bis 1535, erschienen im Druck erst vor wenigen Jahren unter dem Titel „Der Stadthaushalt Basels im ausgehenden Mittelalter“, und zwar auf Anregung von Professor B. Harms, der das dreibändige Werk mit einer Einleitung versah, indes allerdings die Hauptarbeit der Herausgabe von Dr. Emil Dürr bewältigt wurde.

Vergleichen wir nun das sowohl hier als bei Schönberg vorhandene Lohnverzeichnis von 1430 mit der darauf folgenden Ausgabenrechnung des Amtsjahres 1430/31, so finden wir in letzterer für eine Reihe von Beamtungen nur eine gemeinsame Summe, so dass wir erst aus dem Verzeichnis die Löhne der einzelnen Aemter erfahren.<sup>2)</sup> Solche Verzeichnisse, soweit sie sich vorfinden, verdienen daher unsere volle Beachtung, und so lassen wir aus dem schon 1357 angefangenen Roten Buch<sup>3)</sup> die einzigen zwei, welche aus älterer Zeit, vor 1430, noch vorhanden sind, hier folgen.

Das ältere dieser zwei Verzeichnisse, auf S. 258—261 des genannten Buches, ist von der Hand des Stadtschreibers Wernher von Birkendorf. Da nun dieser schon auf Ende

<sup>1)</sup> Siehe Schönberg S. 559 f.

<sup>2)</sup> Vgl. Basels Stadthaushalt II 179 f. u. 181.

<sup>3)</sup> Ueber dieses Buch s. Basler Chroniken IV 109 f.

1360 von seinem Amte zurücktrat,<sup>1)</sup> so kann dasselbe spätestens in diesem Jahr geschrieben sein. Zugleich aber zeigt eine bis 1399 reichende Reihe von Zusätzen, dass es bis Ende des Jahrhunderts in Geltung blieb.

Die Gültigkeit dieses ältesten Lohnverzeichnisses scheint jedoch nicht weit über die Jahrhundertwende hinaus gewährt zu haben. Denn das zweite Verzeichnis, auf S. 84—106 des Roten Buches, zeigt schon durch die Erwähnung des Ammeisters, dass es nur zwischen 1410 und 1416 kann entstanden sein. Versuchen wir aber durch Vergleich mit den Jahrrechnungen das genaue Entstehungsjahr zu ermitteln, so nennt das Verzeichnis beim Lohn des Wiesenzöllners den damals dieses Amt versehenden Zengerlin, und diesen erwähnt auch die Jahrrechnung von 1414<sup>2)</sup>, jedoch als einen inzwischen Verstorbenen.<sup>3)</sup> Andrerseits aber nennt das Verzeichnis bereits auch den Büchsenmeister Henmann Seitenmacher, der laut seinem noch vorhandenen Bestallungsbrief erst am 10. Juni 1413 angestellt wurde.<sup>4)</sup> Demnach muss dieses Verzeichnis innerhalb des Amtsjahres 1413/14 entstanden sein. Dieser Datierung stehen allerdings einzelne Lohnsätze der entsprechenden Jahrrechnung scheinbar entgegen, welche dort niedriger sind und erst einige Jahre später den im Verzeichnis vorgeschriebenen Betrag erreichten. Jedoch handelt es sich dabei offenbar um Neuanstellungen, wo der volle Gehalt erst bewilligt wurde, nachdem der neue Beamte sich bewährt hatte, so z. B. beim städtischen Maurermeister oder beim Zöllner zu Waldenburg.

Dieses neue Verzeichnis führt weit mehr Ämter auf als das alte von 1360. Und wie sich schon aus dem Vergleich der Jahrrechnung von 1414 mit derjenigen von 1410 ergibt,<sup>5)</sup> so waren es wohl die vielen inzwischen erfolgten

<sup>1)</sup> Siehe ebenda S. 133. Der letzte Eintrag von seiner Hand ist vom 30. Dezember 1360, und der erste seines Nachfolgers Johann von Altorf vom 9. Januar 1361; vergl. Rotes Buch S. 25 und Leistungsbuch I, 3.

<sup>2)</sup> Der Kürze wegen nennen wir bei den Jahrrechnungen stets nur das Jahr ihres Abschlusses im Juni, obschon das Amtsjahr, das sie umfassen, stets im Juni des Vorjahrs begann.

<sup>3)</sup> Siehe B. Stadthaushalt II 122.

<sup>4)</sup> Siehe Basler Urkundenbuch VI 82.

<sup>5)</sup> Vgl. B. Stadthaushalt II 108 f. u. 121 f.

Lohnänderungen, welche die Erstellung des neuen Verzeichnisses veranlassten. Der damalige Stadtschreiber Konrad Currifex (Wagner), der erst seit 1411 dieses Amt bekleidete, starb bereits im April 1417.<sup>1)</sup> Doch schon von ihm wurden verschiedene seit 1414 eingetretene Änderungen angemerkt und veraltetes gestrichen, und weitere Nachträge folgten von seinem bis Mai 1428 amtenden Nachfolger Konrad Steinegger.<sup>2)</sup> Sodann aber wurden im November 1429 eine Reihe von Löhnen herabgesetzt und hievon ein Verzeichnis auf der letzten Seite des Roten Buches eingetragen.<sup>3)</sup> Gleich diesem folgte hierauf von der Hand des neuen Stadtschreibers Johann Zegk von Biengen<sup>4)</sup> das schon erwähnte neue Verzeichnis von 1430 im Jahrrechnungsbuch. Jedoch noch dessen Nachfolger, der bis 1468 amtende Konrad Kienlin<sup>5)</sup>, hielt sich wieder an das alte Verzeichnis von 1414 im Roten Buch, indem er die mittlerweile eingetretenen Änderungen einzelner Lohnsätze durchweg dort eintrug. Doch sind seine Nachträge in diesem Verzeichnis allerdings die letzten.

Blicken wir nun zunächst auf das alte Verzeichnis von 1360, so finden wir hier für den Bürgermeister und andre Ehrenämter neben einem Jahrgehalt bereits auch besondere Zulagen auf Weihnachten und sonstige Festtage. Der Stadtschreiber hingegen, als des Rates oberster „Diener“, bezog neben solchen festtäglichen Zulagen denselben herkömmlichen Wochenlohn von 6 Schilling wie die Ratsknechte, und gleich diesen auch einen Beitrag für seine Kleidung, jedoch ausserdem noch einen auf die vier Fronfasten verteilten Jahrlohn. In derselben Weise wurden auch die Gehälter der verschiedenen technischen Beamten, des Stadtarztes, des Brunnmeisters usw. fronfastenweise ausgerichtet, während für geringere Löhne dies nur einmal im Jahr geschah. Die erst mit 1386 beginnenden Nachträge, die sich an dieses Verzeichnis anschliessen, geben über die seit 1360 erfolgten

<sup>1)</sup> Ueber ihn s. B. Chron. VII 488 den Nachtrag zu Bd. IV 135.

<sup>2)</sup> Siehe ebenda IV 135.

<sup>3)</sup> Abgedruckt bei Schönberg S. 561.

<sup>4)</sup> Siehe B. Chron. IV 135 u. VII 488.

<sup>5)</sup> Siehe ebenda VI 136.

Wandlungen nur teilweisen Aufschluss. Und selbst sein alter Text erweist sich beim Vergleich mit den Jahrrechnungen insofern als unvollständig, als darin z. B. die Gebühr fehlt, welche schon damals jedes Ratsglied alljährlich bezog.<sup>1)</sup>

Das jüngere Verzeichnis, von 1414, weist infolge der ständigen Weiterentwicklung des Stadthaushalts neben den alten eine grosse Zahl neuer Beamtungen auf. Auch hier aber zeigt uns der Vergleich mit den Jahrrechnungen, dass einzelne schon 1414 vorhandene Aemter fehlen, so z. B. die schon 1414 amtenden vier Zeugherren.<sup>2)</sup> Und auch die bis Mitte des Jahrhunderts reichenden Nachträge und Korrekturen umfassen keineswegs alle Lohnveränderungen dieses Zeitraums. Jedoch lassen anderseits auch die Jahrrechnungen an Uebersichtlichkeit, Gleichförmigkeit und Präzision des Ausdrucks viel zu wünschen übrig. Denn nicht nur schwankt fort und fort die Reihenfolge der vielfach zwischen den sonstigen Ausgaben jeder Art zerstreuten Gehälter, sondern sehr oft sind z. B. die Besoldungen derer, welche Frohnfasten- oder Wochenlöhne empfingen, kurzweg in einer Summe zusammengefasst, obschon ihre Gesamtbeträge keineswegs immer dieselben blieben. Und ebenso wird statt des Amtes oft nur der Name seines dermaligen Trägers genannt, gleichwie bei höhern Besoldungen der Betrag bald in Gulden bald in Pfunden angegeben wird. Bei dieser Sachlage dienen daher nicht allein die Jahrrechnungen zur Erklärung und Ergänzung mancher unklaren Angaben der Verzeichnisse, sondern umgekehrt bieten uns letztere auch allerlei Aufschlüsse, die aus den Jahrrechnungen selbst mit grösster Mühe kaum zu gewinnen wären. Es bedarf daher wohl keiner weitern Rechtfertigung, wenn wir gleichsam als Anhang zu den bereits gedruckten Jahrrechnungen hier diese zwei Verzeichnisse veröffentlichen.

In dem hier zunächst folgenden ältern Verzeichnis unterscheiden wir die wenigen Zusätze, welche Birkendorfs Nachfolger Johann von Altdorf dem Urtexte beifügte, von diesem durch Cursivschrift. Die erst auf den Schluss des Urtextes

<sup>1)</sup> Siehe B. Stadthaushalt II 2 zum Jahre 1362.

<sup>2)</sup> Siehe ebenda S. 122.

folgenden späteren Nachträge hingegen, welche die Jahre 1386—1399 umfassen und von den damaligen Stadtschreibern Johann Erhard und Konrad Kilwart herrühren, sind schon durch ihre Jahrzahlen genugsam als spätere Zutaten erkennbar. Auch bei dem erst 1414 angelegten jüngern Verzeichnis, wo die Zusätze mannigfältiger sind, stellen wir die von dessen Verfasser Currifex bis 1417 noch selber beigefügten Änderungen dem Urtexte gleich, wobei wir das schon von ihm Gestrichene bloss durch Klammern unterscheiden und vor solchen Zahlen, welche auf einer Rasur stehen, die mutmasslich ursprüngliche Zahl in Cursiv und Klammern beifügen. Die Zusätze seiner Nachfolger Steinegker und Kienlin hingegen geben wir durchweg in Cursiv, wobei wir diejenigen Kienlins durch ein vorgesetztes K bezeichnen. Alle Streichungen hingegen, mögen sie schon von Currifex oder erst von seinen Nachfolgern herrühren, deuten wir durchweg bloss dadurch an, dass wir die betreffenden Stellen in Klammern geben. Zum Schluss aber mag folgende Bemerkung, die eine Hand des XVII. Jahrhunderts neben die Ueberschrift des jüngern Verzeichnisses setzte, gleich hier ihre Stelle finden: „Solten jeziger zeit die ämbter so schlecht besoldet werden, es were zu besorgen, sie ehender lähr stehen, als dasz viel nachlouffens darumb abgeben wurde.“

## I.

Dis ist, das der rat gitt.

Dem burgermeister [30 lb.] 10 marke<sup>2)</sup>), und eim obersten meister 5 marcke silbers, und für ie die marke 5 guldin, zem jare.<sup>3)</sup>

Item dem burgermeister 2 lb. ze winnacht.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Ueber diesen und die folgenden Stadtschreiber s. B. Chron. IV 134.

<sup>2)</sup> Da die Basler Mark hier nur für 5 Gulden gerechnet wird, der Gulden aber noch 1368 nur  $\frac{1}{2}$  lb. galt, so bedeuten 10 Mark oder 50 Gulden gegenüber 30 lb. noch keine merkliche Gehaltserhöhung. Auch erfolgte eine solche erst 1397 auf 60 Gulden; s. Schönberg S. 127 und B. Stadthaushalt II 71.

<sup>3)</sup> Obschon die Zunftmeister erst seit 1382 förmlich dem Rat angehörten, so bezog der Oberstzunftmeister diesen Gehalt doch schon seit 1370; siehe B. Stadthaushalt II 10.

<sup>4)</sup> Als Spielgeld; vgl. unten S. 306.

Item den andern vier rittern<sup>1)</sup> ieglichem 1 lb. ze winnacht,  
phenningen.<sup>2)</sup>

Item 10 s. phenningen dem ritter, der ie denne zer fronevasten am ungelt gesessen ist,<sup>3)</sup> umbe sin hosen<sup>4)</sup>, so er dannen gat.

Item dem vogt 30 lb. *steblern*<sup>5)</sup>, als lange der rat wil und ime füget.<sup>6)</sup>

Item dem undern vogt 5 lb. *stebler*.

Item dem schriber, sinem schüler und den vier ratesknechten zer wuchen am samstag ieglichem 6 s. So ze wiennacht, ze vasenacht, ze ostern, ze pfingsten und ze sant Martins tag<sup>7)</sup> dem schriber zu ieglichem hochgezit 20 s., sinem schüler und den vier ratesknechten ieglichem 3 s. Und ze sant Margareten tag<sup>8)</sup> dem schriber ein lb., sinem schüler uud den vier ratesknechten ieglichem 10 s. für ir ernen.

Item dem schriber 30 lb. zer fronevasten.

Item sinem schüler 2 lb., und 2 lb. umb berment.

Item von der rechenung 20 lb.,<sup>9)</sup> sinem schüler 2 lb.

<sup>1)</sup> Später, seit 1386, empfingen die vier Ritter im Rat mit dem Bürgermeister insgesamt nur 5 lb.; s. Stadthausbalt II 36.

<sup>2)</sup> Also nicht zahlbar in Gulden, sondern in einheimischen Pfennigen (d.), deren 12 einen Schilling (s.) und 240 ein Pfund (lb.) machten.

<sup>3)</sup> An der Spitze der Siebner für das Finanzwesen, welche allvierteljährlich nach abgelegter Fronfastenrechnung wechselten, stund stets ein Ritter; s. B. Urkb. IV 135, auch Schönberg S. 804 f. Weiteres über die Siebner s. unten S. 301.

<sup>4)</sup> Hierüber s. Wackernagel, Gesch. d. Stadt Basel II 243.

<sup>5)</sup> Stäbler, d. h. Pfennige mit dem Baselstab, wurden geprägt bis 1354, nachher aber nur die minderwertigen Angster, bis 1373 die Stadt vom Bischof pfandweise das Münzrecht erwarb und fortan wieder Stäbler prägte, die besser waren als die Angster; s. B. Chron. VI 254 und Harms, Münzpolitik der Stadt Basel, S. 19 f. Im vorliegenden Text wurde mithin „stebler“ wohl erst nach 1373 beigelegt.

<sup>6)</sup> Schon 1381, noch bevor Basel 1386 die Reichsvogtei an sich brachte, empfingen Vogt und Untervogt nur die Hälfte ihres bisherigen Gehaltes. Und nach 1386 blieb einzig noch der zum Vogt beförderte bisherige Untervogt mit einem Jahrlohn von 2½ lb.; s. Stadth. II 26 u. 41.

<sup>7)</sup> 11. November.

<sup>8)</sup> 15. Juli.

<sup>9)</sup> Von der Jahrrechnung. Später empfing er hiefür nur 10 lb.; siehe Stadth. II 48 z. J. 1390.

Item 8 lb. für sin gewant ze ostern, und 2 lb. für sinen beltz,  
und 4 lb. für sin wintergewant.<sup>1)</sup>

Von den ballen anzeschribende 8 lb.<sup>2)</sup>

Item 20 guldin von sines schülers wegen.<sup>3)</sup> *Nota: es ist  
geendert.*<sup>4)</sup>

Item Tolden und Metter ietwederm zer wuchen am samstag  
5 s.<sup>5)</sup>

Item den fünen, die über die búwe gesetzet sint, dem ritter  
zem jare 12 lb., der andern ieglichem 2 lb.<sup>6)</sup>

Item den bumeistern gab man ietwederm zem halben jare  
1 lb.<sup>7)</sup>

Item meister Johans dem artzat alle fronevasten 5 lb.<sup>8)</sup>

Item meister Walther armbruster alle fronevasten 2 lb.,<sup>9)</sup>  
*git man stebler.*<sup>10)</sup>

Item den fürzüberern 18 s. nüwer<sup>11)</sup> zer fronevasten, *git  
man stebler.*

<sup>1)</sup> Gleich dem Schreiber emptingen von jeher auch sein Schüler und die vier Ratsknechte ihr Gewand; s. B. Urkb. IV 136 z. J. 1339.

<sup>2)</sup> Hiefür erscheint erst seit 1379 der Kaufhausschreiber mit einem Jahrlohn von 24 lb.; s. Stadth. II 21.

<sup>3)</sup> Auch spätere Gehaltszulagen des Stadtschreibers wurden mit dem Unterhalt seines Schülers begründet; s. ebenda S. 50 und 69 z. J. 1390 und 1397.

<sup>4)</sup> Der ganze Abschnitt über den Stadtschreiber und dessen Schüler ist in der Hs. gestrichen; vgl. unten S. 303 f. die neue Ordnung von 1397.

<sup>5)</sup> Peter Metter wurde 1371 Ratsherr der Hausgenossenzunft; siehe B. Chron. V 552. Ueber Johann zem Tolden als Zinseinnehmer s. unten S. 301, Anm. 2. Wofür aber beide den vorliegenden Wochenlohn bezogen, ist ungewiss.

<sup>6)</sup> Das Fünfergericht über Baustreitigkeiten, unter Vorsitz eines Ritters, wurde 1360 neu organisiert, bestand aber schon um 1300; s. B. Urkb. III 306 u. IV 233.

<sup>7)</sup> Für die später Bauherren genannten zwei Vorsteher des Bauwesens galt dieser Lohn noch 1383, worauf er später auf 6 lb. per Jahr stieg; siehe Stadth. II 31 u. 63 z. J. 1395.

<sup>8)</sup> Dieser erscheint nicht in den Jahrrechnungen, hingegen 1372—1380 nacheinander die Juden Josset und Gutleb, und erst 1381—1397 als Wundarzt wieder ein Johannes, auf welchen 1398—1406 neuerdings Gutleb folgte; s. ebenda S. 11, 12, 23, 26, 69 u. 97, ferner B. Urkb. V 262.

<sup>9)</sup> Vgl. unten S. 302 z. Jahre 1386.

<sup>10)</sup> Vgl. oben S. 299, Anm. 5.

<sup>11)</sup> Als neu galten noch um 1360 die Angsterpfennige; s. ebenda.

- Item dem brunnemeister alle fronevasten 25 s. nūwēr. Dem  
git man zem jarē 10 lb.<sup>1)</sup>
- Item Tolden 6 lb., das er zins samenet<sup>2)</sup> von den Schalen<sup>3)</sup>  
und anderswa, *stebler*.
- Item Rephün 2 lb., das er zins samenet an den Steinen<sup>4)</sup>,  
*stebler*.
- Item den siben in der rechenung, dem ritter 1 lb., der  
andern ieglichem 10 s.<sup>5)</sup>
- Item den siben, so am gerichte sitzent,<sup>6)</sup> ieglichem zem tage,  
so er da ist, 1 s.
- Item den wachtmeistern ieglichem zer wuchen 1 s.
- Item Schellenberg alle wuchen 18 d. Item 6 d. von dem  
rūffen des füres, und 6 d. ze wūschent das richthus.<sup>7)</sup>  
Und so man heitzet, zer wuchen 1 s. Und darnach, so  
er die kannen wider treit, darnach so der ist, darnach  
so lonet man ime.<sup>8)</sup>
- Item den zwein von den zübern und das geschirre ze vech-  
tende, ietwedern 10 s.<sup>9)</sup>
- Item, der uffen Burg wachet<sup>10)</sup> und das glögli lütet,<sup>11)</sup> zer  
wuchen 4 s.

<sup>1)</sup> Diesem Jahrlohn entspricht ein Frohnfastenlohn von  $2\frac{1}{2}$  lb., wie er im Wochenrechnungsbuch S. 7 schon z. J. 1371 bezeugt ist. Die 25 s. unsres Textes sind daher jedenfalls irrig. Der Jahrlohn wurde 1390 auf 12 lb. erhöht; s. Stadth. II 47.

<sup>2)</sup> Dieses Amt versah Johann zem Tolden bis 1364; s. ebenda S. 4.

<sup>3)</sup> Ueber die School oder die Fleischbänke auf dem Areal des jetzigen Marktplatzes s. Wackernagel, Gesch. Basels II 442.

<sup>4)</sup> In diesem Amt erscheint Johann Rephün bis 1374, hierauf aber 1377—1385 als Zöllner mit einem Jahrlohn von 60 Gulden. Schon seit 1358 war er auch Ratsherr der Weinleutenzunft; s. Stadth. II 13, 18 u. 21, und B. Chron. V 548 f. Die Zinse in der Steinenvorstadt lassen vermuten, dass das dortige Areal gleich dem Hügel von St. Leonhard ursprünglich städtische Allmende war.

<sup>5)</sup> Diese Vergütungen für die Jahrrechnung galten bis 1385, worauf 1386—1401 jeder Siebner 1 Gulden „für Hosen“ erhielt; s. Stadth. II 30, 35 u. 79.

<sup>6)</sup> Ueber diese Sieben, die neben Rittern und Achtburgern in dem bis 1385 dem Bischof zuständigen und vom Schultheiss geleiteten Stadtgericht sassan, s. B. Rechtsquellen I 84 und Wackernagel, Gesch. Basels II 316 f.

<sup>7)</sup> Das Rathaus, dessen Abwart Schellenberg war, stand schon 1354 an der jetzigen Stelle; s. Wackernagel, Gesch. d. Basler Rathauses S. 4.

<sup>8)</sup> D. h. je nach dem Stand des Gastes, dem der Rat den Ehrenwein anbot.

<sup>9)</sup> Dieser Lohn der Geschirrfechter galt noch 1403; s. Stadth. II 74 u. 86.

<sup>10)</sup> Auf dem Georgsturm des Münsters, dessen Spitze erst 1406 vollendet wurde.

<sup>11)</sup> Hierüber s. Wackernagel, Gesch. Basels II 295.

Den andern wechtern,<sup>1)</sup> eim 3 s. zer wuchen.  
 Item dem undervogt 2 s., so man ein verderbt<sup>2).</sup>  
 Item den wachtmeistern, so man ein usfürt, ein vierteil  
 wines.<sup>3)</sup>  
 Item 2 s. ein ze tumende.<sup>4)</sup>  
 Item den ammanne, so man uffe den hof rüffet, 10 s.;<sup>5)</sup>  
     und den wachtmeistern 2 s., öch den rat ze rüffende.<sup>6)</sup>  
 Item, die führacken tragent,<sup>7)</sup> ze winnacht 2 s., und ze  
     süngicht<sup>8)</sup> 2 s.  
 Item den knechten 2 s.,<sup>9)</sup> so si ein vahent.  
 Item dem narichter zer wuchen 2 s.; vom rade 1 lb.; vom  
     höpt 10 s.; vom henckende 10 s.;<sup>10)</sup> ein ze blendende 5 s.;  
     ein ze ertrenckende 10 s.; ein ze siedende 1 lb.<sup>11)</sup>  
 Item dem, der die Thorenbach harin in die stat wiset,<sup>12)</sup>  
     10 s. zem jare.  
 Item dem, der in der vorstat ze Spalen wachet, 1 lb. steblern  
     ze sant Martins tag<sup>13)</sup> umbe ein rocke.

1386        Anno 86 feria secunda post exaltationem sancte crucis<sup>14)</sup>  
           wart erkennet, daz man meyster Johansen dem arnbrester  
           geben sol hinnanthin, die wile er unser diener und arnbrester

<sup>1)</sup> Vermutlich zu St. Martin, wo jedoch noch 1407 nur ein Wächter war; s. Stadth. II 101.

<sup>2)</sup> D. h. zu einer Leibesstrafe verurteilt.

<sup>3)</sup> Ein Saum hielt 3 Ohme oder Logel, und diese je 8 Viertel. Ein Viertel aber hielt 4 Mass, also für 8 Wachtmeister je  $\frac{1}{2}$  Mass.

<sup>4)</sup> Für die Folter mit der Daumenschraube.

<sup>5)</sup> Ueber diesen Brauch der vier Gerichtsamänner vor der alljährlichen Ratswahl auf Sonntag vor Johannis s. B. Chron. VI 308.

<sup>6)</sup> Siehe ebenda S. 309.

<sup>7)</sup> Zur Zerstörung anstossender Gebäude bei Feuersnot. In den Jahrrechnungen finde ich sie nicht.

<sup>8)</sup> Auf Johannis zur Sonnenwende (24. Juni).

<sup>9)</sup> Den Ratsknechten und Wachtmeistern.

<sup>10)</sup> Die zweierlei Arten des Henkens, für Christen und für Juden, siehe B. Chron. VI 260 f., z. J. 1374.

<sup>11)</sup> Alles Folgende ist nachträglich beigefügt.

<sup>12)</sup> Dieser ursprünglich längs der Allschwiler Banngrenze fliessende Bach wurde noch vor 1365 beim jetzigen Allschwiler Weiher nach der Stadt abgeleitet und erreichte die Spalenvorstadt beim Steinenkreuztor, also beim jetzigen Spalenschulhaus; s. B. Urkb. IV 265. Wie im Sundgau noch jetzt, so führte damals auch in der Basler Mundart „Bach“ den weiblichen Artikel.

<sup>13)</sup> Dieser Lohn galt noch 1430; s. Stadth. II 180.

<sup>14)</sup> 17. September 1386.

ist, zehen guldin gelich geteilt zü den vier fronesten,<sup>1)</sup> und sol er uns jerlichs ein güt arnbrest geben.

Item man sol meyster Götzen geben jerlich 24 guldin,<sup>2)</sup> der bûchsenmeyster.<sup>3)</sup>

Item meyster Johans Gypser 12 lb.<sup>4)</sup>

Anno 87 feria 5. ante ascensionem<sup>5)</sup> wart erkennet, das man iedem wachtmeister und höpper<sup>6)</sup> sol jerlich an sinen rocke ze stûre geben 1 guldin,<sup>7)</sup> sub Heinrico Richen.<sup>8)</sup> 1387

Anno 88 feria 3. post corporis Christi, sub Conrado ad Solem,<sup>9)</sup> wart erkennet, das man jerlich dem schultheissen ze Minren Basel an sinen roke ze stûre geben sol 5 gl., dem schribter 3 lb. angster, den zwein knechten ieclichem 2 lb. angster.<sup>10)</sup> Item und ietwederm knecht zem jahre 10 s. für wachen.<sup>11)</sup> 1388

Waz man unsrn ratsschribern geben sol  
von irs dienstes wegen. 1397

Umb daz unser schribere beide, der ober und der under<sup>12)</sup>, des heischendes und bittendes, so si jerlichs von ir notdurft wegen getan habent,<sup>13)</sup> so ein núwe rat ingangen ist, lidig

<sup>1)</sup> Dieser Lohn galt noch 1410; s. Stadth. II S. 109.

<sup>2)</sup> Der aus Hagenau gebürtige Zimmermann Götz von Trier, der 1390 das Bürgerrecht kaufte und 1392 die Birsbrücke bei St. Jakob baute, erscheint 1393 als Mitglied des Fünfergerichts, sodann als Werkmeister bis 1415. Als solcher bezog er jedoch noch 1408 einen Jahrlohn von nur 12 lb., der erst 1410 auf 24 lb. erhöht wurde; s. Rotes Buch S. 323 und Stadth. II 54, 86, 104, 107 u. 125, ferner B. Urkb. V 205.

<sup>3)</sup> Als Büchsenmeister erscheint er in keiner Jahrrechnung.

<sup>4)</sup> Hans Gypser der Maurer sass 1393 im Fünfergericht und empfing 1389 15 lb. als Geschenk. Hingegen 12 lb. betrug der Jahrlohn des Maurermeisters, welches Amt jedoch erst von 1403 an bezeugt ist und dessen damaliger Träger Michel hiess; s. Urkb. V 205 und Stadth. II 46 u. 86.

<sup>5)</sup> 9. Mai 1387.

<sup>6)</sup> Vielleicht ein alter Ausdruck für Läufer (von hoppen, d. h. springen).

<sup>7)</sup> Vgl. oben S. 301 und Stadth. II 39 z. J. 1387.

<sup>8)</sup> Der damalige Bürgermeister.

<sup>9)</sup> Am 2. Juni 1388, unter dem damaligen Bürgermeister K. zer Sunnen.

<sup>10)</sup> Diese Zulagen wurden infolge der Erwerbung Kleinbasels erstmals schon 1387 gespendet; s. Stadth. II 39.

<sup>11)</sup> In der Hs. folgt hier noch eine Verordnung von 1399; s. unten S. 305.

<sup>12)</sup> Das Amt des Untern Schreibers, später Ratschreiber genannt, bestand erst seit 1382; s. B. Chron. IV 134.

<sup>13)</sup> Ueber des Stadtschreibers bisherigen Gehalt s. oben S. 299, ferner Stadth. II 51—69 die 1391—1397 alljährlich wiederholten Bemerkungen über dessen Knappheit.

sient, und rat und meyster von inen des entladen sient und sin sollent, so ist ze wissende, daz in dem jare da man zalte von gottes gebürte drützehenhundert núntzig und siben jare, da her Johans Püliand von Eptingen ritter burgermeyster waz.<sup>1)</sup> rat und meyster mit beyden iren schribern überkommen sint früntlich und gütlich, für alles daz man in dahar geben hat oder geben würde, es sie für daz vorgenant heischen, für alles das gelt, so in gefallen sollte in der jarrechnunge<sup>2)</sup> und den andern drin frohnfastenrechnungen, usgenommen daz gelt für ir mol und rechengelt<sup>3)</sup> als andern sibener, so denne auch für ir hochzitgelt,<sup>4)</sup> für ir holtz, für daz man iren wiben gäben sollte,<sup>5)</sup> für den schilling phennig, so dem underschriber wart von dem mülenungelt,<sup>6)</sup> und auch daz si ir mülenungelt, daz si vormols nüt gabent, hinnanthin geben sollent, als si des gesworen hand, inen darumb und für den huszins disen nachgeschrieben lon und nutz geschöpphet hand und geordent, die inen der rat jerlichs gütlich geben, volgen und werden lassen sol:

Des ersten dem oberschriber achtzig guldin jarlones, zü den vier frohnfasten glich geteilt im ze gebende.<sup>7)</sup> Sodenne alle wüchen am samstage sechs schillinge.<sup>8)</sup>

Item ze wynahnen drie guldin, und ze sünigihten auch drie guldin, als einem ratzherren.

Item ze ostern ein phund phennige für zwey lembere.<sup>9)</sup>

Item zü den vier rechnungen<sup>10)</sup> für sin mole als vil als der sibener und rechner einem.

<sup>1)</sup> Dieser Ratsbeschluss erfolgte demnach in der zweiten Hälfte von 1397.

<sup>2)</sup> Bis 1397 empfing beim Abschluss der Jahrrechnung der Stadtschreiber 10 lb. und der Unterschreiber 2 lb.; s. Stadth. II 70.

<sup>3)</sup> Hiefür empfingen sie auch ferner 2 lb. 8 s.; s. ebenda S. 74 z. J. 1399.

<sup>4)</sup> Vgl. oben S. 299.

<sup>5)</sup> Des Stadtschreibers Frau hatte seit 1390 bei jeder Jahrrechnung zwei Gulden empfangen; s. Stadth. II 48 u. 70.

<sup>6)</sup> Für den Bezug dieser Mahlsteuer erscheint erst seit 1405 ein besonderer Schreiber; s. ebenda S. 90.

<sup>7)</sup> Schon seit 1391 hatte er einen Jahrlohn von 50 Gulden, seit 1394 von 60 und seit 1396 von 70 Gulden; s. ebenda S. 50, 59 u. 66. Seinen früheren Frohnfastenlohn s. oben S. 299.

<sup>8)</sup> Wie bisher; s. ebenda.

<sup>9)</sup> Solche Lämmer empfingen von jeher auch die Ratsglieder; s. Stadth. II 2 z. J. 1362.

<sup>10)</sup> Zu den vier Frohnfastenrechnungen.

Item und sin gewand, als im daz dahar worden ist, doch  
also daz man im kein wyntergewand me gaben sol.<sup>1)</sup>

Sodenne dem underschriber viertzig und viere guldin jar-  
lones, zü den vier fronfasten glich geteilt im ze gebende.<sup>2)</sup>

Sodenne alle wüchen am samstage sechs schilling phennige.

Item ze wynachten anderhalben guldin.

Item ze sünigichten och anderhalben guldin.

Item ze ostern zehn schilling phennige für ein lamp.

Item zü den vier rechnungen für sin mol als vil als dem  
oberschriber, und sin gewand, als im daz dahar worden ist.

Und über die vorgeschriften geschöppheten löne und  
nütze sol in gemeyner rat nüt me gebunden sin ze gebende,  
in dehein wise. Waz aber inen nutzes volgen und werden  
mag, zü dem so vorgeschriften stat, daz gemeynen rat nüt  
angat ze bezalende, es sie von burgrechtes wegen, von  
fünferbriefen, von jareynungen<sup>3)</sup>, oder in welen weg inen  
daz züfallen mag, daz sol in rat und meyster wol und gerne  
gönnen, waz des ist, ane alle geverde.

Item<sup>4)</sup> und wand rat und meyster vor ziten ufgesetzt  
hant durch der stette ere willen, daz die schriber, ratzknechte  
und wachtmeister ir gewender, so inen der rat git, tragen  
söllent, also haben rat und meister erkennet, daz si ir ge-  
wand nemmen und tragen söllent, und kein gelt dafür nemmen  
noch fordern söllent, in dehein wise.

Item sexta ante Petri et Pauli apostolorum anno 99<sup>5)</sup> 1399  
erkantent rat und meister, daz man den vier sinnerknechten,  
umb daz si bi dem sinneramte bliben und gedienen mögent,  
irer ieklichem ze winterzit einen growen rok und zwen  
schühe, und ze summerzit och irer ieklichem ein gippe<sup>6)</sup>  
und zwen schühe geben sol.<sup>7)</sup>

<sup>1)</sup> Vgl. oben S. 300.

<sup>2)</sup> Der bisherige Jahrlohn betrug 18 lb.; s. Stadth. II 69 z. J. 1397.

<sup>3)</sup> Für Schreibgebühren bei Bürgeraufnahmen, Baugerichtsentscheiden und Beurkundung abgelaufener Verbannungen.

<sup>4)</sup> Das Folgende ist nachträglich beigefügt, doch von derselben Hand.

<sup>5)</sup> 27. Juni 1399.

<sup>6)</sup> Zwilchkittel.

<sup>7)</sup> Einen Lohn in Geld, 5 s. wöchentlich, empfingen sie erst seit 1405;  
s. Stadth. II 90.

## II.

Dis sint die jarlöne und wuchenlöne, so die räte  
von iren emptern gebent.

Dem ammanmeister 60 gulden von sinem ampte.<sup>1)</sup>

Item 6 gulden glich geteilt zü den zwein sant Johanstagen.<sup>2)</sup>

Item 1 lb. für zwey lembur ze ostern.<sup>3)</sup>

Dem burgermeister 60 gulden<sup>4)</sup> jarlons.

[Item ze winachten 2 lb. ze spilgelte.]

Item 6 gulden glich geteilt zü den zwein sant Johans tagen.

Item 1 lb. für zwei lembur ze ostern.

[Item yeglichem ritter<sup>5)</sup> ze wynachten 1 lb. ze spilgelte.]

*Ist aberkennet.*

Dem zunfftmeister 25 gulden von sinem ampte ze jarlone.<sup>6)</sup>

Item 6 gulden glich geteilt ze den zwein sant Johans tagen.

Item 1 lb. für zwei osterlembur.

*Dem saltzmeister 24 flor. jarlons uf Michahelis.<sup>7)</sup>*

*Dem saltschriben 20 flor.<sup>8)</sup> jarlons glich geteilt zu den vier  
fronvasten.*

Den räten und meistern ieglichem 6 gulden ze jarlone glich  
geteilt zü den zwein sant Johans tagen.<sup>9)</sup>

Item ir yeglichem [und auch iren amptlügen] ze ostern 10 s.  
für ein lamb.<sup>10)</sup>

<sup>1)</sup> Der Jahrlohn der früheren Ammeister von 1385—1390 betrug je 100 Gulden; s. Stadth. II 35 f.

<sup>2)</sup> Johannis nach Weihnachten (27. Dez.) und im Juni.

<sup>3)</sup> Vgl. oben S. 8, Anm. 6.

<sup>4)</sup> XI Gulden, wie die Hs. hat, ist verschrieben statt LX, wie bis 1429 alle Jahrrechnungen haben. Dieser Lohn wurde 1430 auf 55 Gulden, 1431 auf 50 und erst 1449 auf 40 Gulden ermässigt; s. Stadth. II 172, 175, 181 u. 247.

<sup>5)</sup> Den vier Rittern im Rat; vgl. oben S. 299.

<sup>6)</sup> Seit 1430 empfing er nur noch 20 Gulden; s. Stadth. II 179.

<sup>7)</sup> 27. September. Dieser Lohn für Verwaltung des seit 1373 der Stadt gehörenden Salzregals galt von 1412 bis 1420, wo er auf 32 Gulden stieg; s. ebenda S. 115, 138 u. 140.

<sup>8)</sup> Dieser Lohn wurde erst 1423 von 16 auf 20 Gulden erhöht; s. ebenda S. 115, 144 u. 150.

<sup>9)</sup> Dieser Jahrlohn galt von jeher, wurde aber erst seit 1370 in Gulden gerechnet; s. ebenda S. 2, 8, 10 u. 121.

<sup>10)</sup> Statt der hier gestrichenen Amtleute erscheinen die nachträglich folgenden Torschliesser schon seit 1414 neben den Räten als die einzigen Empfänger von Osterlämmern. Statt dessen wurden sie ursprünglich, bis 1365, mit Geld entlöhnt; s. ebenda S. 1, 4, 109 u. 122 f.

*Item den zweyn, die sant Albans thor besliessent, ieglichem ein lamp.<sup>1)</sup>*

*Item dem, der daz klein thörlin daselbes<sup>2)</sup> beslüssset, ein lamp.*

*Item den zweyn zem Herthor,<sup>3)</sup> zem Eschemerthor, ze Spalen-thor, ze sant Johans thor, ze sant Blasienthor, ze sant Theodors thor ieglichem ein lamp.<sup>4)</sup>*

*K: Item dem, der das Vischerturlin<sup>5)</sup> by dem Rinthore be-schlusset, zu ostern 10 s. fur eyn lamp.*

Dem statschribär 80 gulden jarlons glich geteilt zü den vier frondvasten.<sup>6)</sup>

Item 6 gulden glich geteilt zü den zwein sant Johans tagen als einem ratzherren.

Item 1 lb. für zwey lemben ze ostern.

Item alle frondvasten von der rechnunge 3 lb.

Item 14 ellen tüchs von Mechel ze süngechten.

Item 5 lb. für sin beltzfütter.

Item und sol sin gewand geschoren und gemacht werden ane sinen kosten.

Item alle wuchen am samstage 6 s. ze wuchenlone.

Item ze süngechten 5 s. von den briefen uff Burg ze lesend.<sup>7)</sup>

Dem underschribär 44 gulden jarlons glich geteilt zü den vier frondvasten.<sup>8)</sup>

Item 3 gulden glich geteilt zü den zwein sant Johans tagen.

Item 10 s. für ein lamb ze ostern.

Item alle frondvasten von der rechnunge 3 lb.

Item 12 ellen tüchs von Mechel ze süngechten.

Item 4 lb. für sin beltzfütter.

Item und sol sin gewand geschoren und gemacht werden ane sinen kosten.

Item alle wuchen am samstage 6 s. ze wuchenlone.

<sup>1)</sup> Sämtliche Torschliesser waren Bürger, deren jeder in der Nähe des betreffenden Tores wohnte und über Nacht dessen Schlüssel verwahrte; s. Wackernagel, Gesch. Basels II 296.

<sup>2)</sup> Vermutlich das in dieser Vorstadt noch im XVII. Jahrhundert vorhandene Rheintörlein; s. Merians Stadtplan.

<sup>3)</sup> Später Steinentor genannt.

<sup>4)</sup> Also für sechs Tore je zwei Lämmer.

<sup>5)</sup> Dieses lag neben dem Rheintor stromaufwärts.

<sup>6)</sup> Vgl. oben S. 304 z. J. 1397.

<sup>7)</sup> Bei der alljährlichen Ratswahl auf dem Münsterplatz; s. Wackernagel a. a. O., S. 295.

<sup>8)</sup> Vgl. oben S. 305.

Dem [zwei]<sup>1)</sup> sibenēn, die der stette güt emphahent und uszgebent, yeglichem 3 lb.<sup>2)</sup> alle fronvastenrechnung.<sup>3)</sup>  
 [Item dem sekler<sup>4)</sup> 3 lb. alle fronvasten von der rechnunge.]  
 [Item den andern vier sibenēn, die der stette güt helffent  
 emphahen, yeglichem 2 lb.]  
 [Item des stettschribers schüler 2 lb., oder so vil er verdienien kan nach bekantnisse der siben.<sup>5)</sup>]  
 [Der fünfer herren 12 lb. glich geteilt zü den vier fronvasten von sins ampts wegen.]  
 [Item den andern vier fünfern yeglichem 2 lb. glich geteilt  
 zü den zwein sant Johans tagen.<sup>6)</sup>]  
 Item dem fünferherren jarlons 3 lb.  
 Item 4 lb. den nüwen vier fünfern, daz ist yeclichem 1 lb.  
 jarlons.<sup>7)</sup>  
 Dem schultheissen hie diesent 32 gulden<sup>8)</sup> glich geteilt zü  
 den fronvasten.  
*K: Git man nu nit me denn 20 gl., anno 48 decretum.*  
 Dem schultheissen in der Cleinen Stat 20 gulden<sup>9)</sup> glich  
 geteilt zü den vier fronfasten.

<sup>1)</sup> Statt „zwei“ in der Hs. eine Rasur. Dass aber hier ursprünglich diese Zahl stand, ergibt sich aus dem nachfolgenden Seckler und den „andern 4 sibenēn“.

<sup>2)</sup> Diese Zahl steht in der Hs. auf einer Rasur, vermutlich statt: 2 lb.

<sup>3)</sup> Vgl. oben S. 301, Anm. 5, wonach noch 1401 die Siebner insgesamt jährlich nur 7 Gulden bezogen. In seiner ursprünglichen Fassung, um 1414, betraf der vorliegende Satz nur die zwei Einnehmer, in der späteren hingegen, die nicht genau datierbar ist, die Siebner alle gleichmässig, indem er jedem den Frohnfastenlohn von 3 lb. zuweist, also jährlich 12 lb. Noch später jedoch betrug er jährlich nur 8 Gulden, worauf er 1429 in einen Wochenlohn von 3 s. nebst 1 Gulden für die Jahrrechnung umgeändert wurde; s. Schönberg S. 561.

<sup>4)</sup> Gemeint ist wohl der den Vorsitz führende Ritter; vgl. oben S. 301. Die Streichung sowohl dieses als des folgenden Satzes war bedingt durch die Änderung des vorhergehenden.

<sup>5)</sup> Vgl. oben S. 299.

<sup>6)</sup> Vgl. oben S. 300.

<sup>7)</sup> Dieser neue Lohn galt seit 1417; s. Stadth. II 133.

<sup>8)</sup> In der Hs. sind 32 Gulden korrigiert in 20 Gulden, entsprechend dem Zusatz Kienlins von 1448. Von 20 Gulden z. J. 1390 stieg der Lohn 1400 auf 24, 1407 auf 28 und 1414 auf 32 Gulden, wurde aber 1429 wieder auf 24 Gulden vermindert; s. ebenda S. 48, 76, 100 und 121, und Schönberg S. 561.

<sup>9)</sup> Dem Zusatz Kienlins entsprechend sind 20 Gulden in der Hs. korrigiert in 16 Gulden. Doch wurde schon 1429 der herkömmliche Lohn von 20 Gulden auf 16 Gulden vermindert; s. Schönberg a. a. O.

[Item 5 lb. ze süngechten für sin gewand.]

*K: Git man nu 16 gl. und nüt me für gewand, anno 49 decretum.<sup>1)</sup>*

Unserm wergmeister dem zimbermanne 12 gulden<sup>2)</sup> glich geteilt zü den vier fronvasten.

Unserm wergmeister dem murer 12 lb. glich geteilt zü den vier fronvasten.<sup>3)</sup>

Unserm wergmeister dem smyde 6 lb. glich geteilt zü den vier fronfasten.<sup>4)</sup>

Unsorem armbrester 4 lb. glich geteilt zü den vier fronvasten.<sup>5)</sup>

Unserem brunnenmeister 16 lb. glich geteilt zü den vier fronvasten.<sup>6)</sup>

Wernlin bruckenmeister 8 lb. glich geteilt zü den vier fronvasten.<sup>7)</sup>

[Unserm pherdartzat dem hübsmide 4 lb. glich geteilt zü den vier fronfasten.]<sup>8)</sup>

[Unserm ziegeler 5 lb. uff winachten ze jar lone.]<sup>9)</sup>

*K: Item meister Heinrich Roggenberg<sup>10)</sup> 100 guldin, ein behusunge und holtz, und sin gewant als einem ratzknecht.<sup>10)</sup>*

<sup>1)</sup> Ob zwischen 1429 und 1449 vorübergehend eine Lohnerhöhung eingetreten war, ist aus den Jahrrechnungen nicht ersichtlich.

<sup>2)</sup> 12 steht in der Hs. auf einer Rasur, vermutlich statt 24 lb., dem Ausnahmslohn des bis 1415 amtenden Werkmeisters Götz, für dessen Nachfolger seit 1416 wieder die herkömmlichen 12 lb. galten, welche später auf 4 lb. vermindert wurden; s. oben S. 303, Anm. 2, ferner Stadth. II 125, 129 u. 180. Dass statt lb. in der Hs. „gulden“ steht, hat wenig zu bedeuten, da um 1414 der Gulden kaum mehr galt als 1 lb.; s. Schönberg S. 128.

<sup>3)</sup> Dieser Lohn galt noch 1410 für den Maurer Michel. Jedoch schon 1414 empfing dessen Nachfolger Röulin vorläufig nur 8 lb. und 1430 betrug er nur noch 4 lb.; s. Stadth. II 109, 122, 125 u. 180, vgl. oben S. 303, Anm. 4.

<sup>4)</sup> Noch 1410 waren es 12 lb., 1414 noch 6 lb., aber 1430 nur 4 lb.; s. Stadth. II 109, 122 und 180.

<sup>5)</sup> Von 10 lb. z. J. 1410 sank dieser Lohn 1414 auf 4 lb., stieg aber 1430 auf 16 Gulden; s. ebenda und vgl. oben S. 302 z. J. 1386.

<sup>6)</sup> Dieser Lohn galt noch 1430. Doch wurden 1414–1416 nur je 8 lb. bezahlt; s. Stadth. II 109, 122, 129 u. 180. und vgl. oben S. 301, Anm. 1.

<sup>7)</sup> Dieser diente 1399–1414 um jährlich 4 lb., und um 8 lb. erst seit 1415. Dieser Lohn aber galt noch 1430; s. ebenda S. 74, 122, 125 u. 180.

<sup>8)</sup> Dieser Lohn galt noch 1430. Seine Streichung erfolgte somit erst später; s. ebenda S. 180.

<sup>9)</sup> Galt 1405–1410, während 1414 dieses Amt nicht mehr erwähnt wird; s. ebenda S. 93 u. 109.

<sup>10)</sup> Dieser war Werkmeister und zugleich Büchsenmeister von 1438 bis 1449, wo er starb; s. ebenda S. 207 u. 214, ferner B. Chron. IV 193 u. 293f., auch Oeffnungsb. I 24.

*Item meister Peter Seiler 28 lb., sin gewant und zwen karren mit holtz.<sup>1)</sup>*

[Conrat von Buchs 8 lb. glich geteilt zu den vier frondvasten.]<sup>2)</sup>  
Dem schülmeister enent Rins 4 lb. glich geteilt zu den 4 frondvasten.

*K: Git man nu nit me denn 2 lb., decretum anno 48.*

[Den fürzüberern enent Rins alle frondfasten 16 s.]<sup>3)</sup>

Dem, der die Schale nachts beslüssset, alle frondfasten 5 s.<sup>4)</sup>

[Den fürzüberern hie diesent alle frondfasten 31 s.]<sup>5)</sup>

Henman Lütolt dem zoller im kouffhuse 32 gulden glich geteilt zu den vier frondvasten.<sup>6)</sup>

Uolrich Amman, der den räten ir zinse insamnet von der Schale, von den bleichnen und vil andern hoffstetten, 7 lb. jarlons uff süngechten.<sup>7)</sup>

Dem schriben enent Rins 5 lb. jarlons, die zinse in der Cleynen Statt und ze Hüninge inzesamen.<sup>8)</sup>

Item 3 lb. ze süngechten ze stüre an sin gewant.<sup>9)</sup>

Dem schriben ze Liestal 12 lb.<sup>10)</sup> jarlons glich geteilt zu den zwein sant Johans tagen, von der schriberie und vom zolle ze sammenen.

<sup>1)</sup> 1439—1444 wirkte dieser bei verschiedenen Bauten mit; s. Stadth. II 207, 218 u. 229. Doch weder sein Amt noch seinen Jahrlohn finde ich irgendwo erwähnt.

<sup>2)</sup> Konrad von Buchs war schon 1396 Gerichtsamtmann. Doch das Amt, welches er 1407—1416 um den Jahrlohn von 8 lb. bekleidete, wird in den Jahrrechnungen nicht genannt; s. B. Urkb. V 229 und Stadth. II 100 u. 130.

<sup>3)</sup> Die Feuerzübrer beider Städte wurden letztmals 1416 bezahlt, nach dem grossen Brände von 1417 jedoch nicht mehr; s. Stadth. II 129.

<sup>4)</sup> Vgl. ebenda S. 180 z. J. 1430.

<sup>5)</sup> In der Hs. folgt hier durchgestrichen derselbe Nachtrag über die Sinnerknechte, wie unten auf S. 317.

<sup>6)</sup> Dieser Lohn des Kaufhausschreibers galt seit 1392; den früheren s. oben S. 300, Anm. 2. H. Lütold versah dieses Amt 1393—1417, wo Hans Pfrunder auf ihn folgte; s. Stadth. II 21, 52, 56, 132 u. 179.

<sup>7)</sup> Als Zinsmeister erscheint U. Ammann 1391—1414, worauf ihm Hans Pfrunder folgte, der auch als Kaufhausschreiber dieses Nebenamt beibehielt. Der Lohn betrug ursprünglich 5 lb., seit 1404 aber 6 und seit 1408 bleibend 7 lb.; s. ebenda S. 51, 89, 104, 121, 125, 180. Es ist daher „VIII lb.“, wie die Hs. hat, jedenfalls ein Schreibfehler statt VII lb.

<sup>8)</sup> Der seit 1402 bezogene Jahrlohn von 4 lb. wurde 1412 auf 5 lb. erhöht; s. ebenda S. 83 u. 115.

<sup>9)</sup> Seit 1388; s. oben S. 303.

<sup>10)</sup> 11 lb., wie die Hs. hat, scheint verschrieben aus 12 lb. Denn dies war der herkömmliche Jahrlohn, der jedoch schon 1412 auf 22 lb. erhöht wurde, als der neue Schreiber Rudolf zugleich das Zöllneramt übernahm; s. Stadth. II 113, 116 u. 127.

[Hern Erharte zoller ze Liestal 12 lb. jarlons uff sant Johans tag ze súngechten.]<sup>1)</sup>

[Dem wuntartzat 24 lb. jarlons.]<sup>2)</sup>

[Dem vogte ze Olten 25 gulden jarlons.]<sup>3)</sup>

Dem vogte ze Waldenburg [60 gulden jarlons]. 30 lb. jarlons.<sup>4)</sup>

*K: Ist abe 56.*

Item 15 viernzal dinkeln zü burghüte. *K: Und zem tage 2 s. für kost werglüten.*

[Meister Engellin<sup>5)</sup> unserm búchsenmeister alle wuchen einen gulden und ein ort eins gulden, tünt zem jare 65 gulden.]

[Item 10 viernzal dinkeln uff unser frowen tag, als sy geborn wart,<sup>6)</sup> und ein halb füder wins uff sant Gallen tag,<sup>7)</sup> die ze gebend und ze nemmend sint.]

[Item ze súngechten 8 ellen tüchs ze einem rocke desselben tüchs von zweierley varwen,<sup>8)</sup> als man den vier ratzknechten git.]

[Item sin beltzfüter darunder ane sinen kosten, als man mit dem kúrsener überkommen mag.]

[Item wenne er vor einem slosse oder vestin oder darynne, ze gewinnen oder ze behüten dienet, erbeitet und wartet, so sol man im essen und trinken geben zü sinem wuchensolde.]

[Item wenne er unserm gezüge rat tütt oder daran werkst, so sol man im zem tage so vil lons geben, als man unserm wergmeister dem zimbermanne git zü sinem wuchenlone.]

<sup>1)</sup> Dieses Amt versah er nur bis 1411, worauf es mit der Schreiberei vereinigt wurde; s. Stadth. II 113. „Herr“ hiess er wohl als Geistlicher.

<sup>2)</sup> Des Wundarztes Philipp Jahrlohn betrug 1408 und 1409 je 50 lb., seit 1410 aber 24 lb.; s. ebenda S. 104, 107 u. 109.

<sup>3)</sup> Dieser Lohn findet sich nur z. J. 1412, und statt eines Vogts war Basels Pfandherrschaft über Olten bis zu ihrem 1426 erfolgten Ende nur durch den Zöllner Jakob Erenfels vertreten; s. ebenda S. 117, 123 u. 166.

<sup>4)</sup> Dieser Lohn galt nur bis 1407, worauf er auf 70 und seit 1412 auf 80 lb. erhöht wurde. Auf 30 lb. vermindert wurde er erst 1424; s. ebenda S. 101, 116, 152 u. 156.

<sup>5)</sup> Zum Folgenden s. den Bestallungsbrief für Engelbrecht Aptgot aus Milenstadt (Mühlstädt in Anhalt-Dessau) im B. Urkb. V 356 f. z. J. 1405. Seinen Lohn bezog er letztmals 1413, worauf er vermutlich schon 1414 starb; s. Stadth. II 119.

<sup>6)</sup> 8. September.

<sup>7)</sup> 16. Oktober.

<sup>8)</sup> Gemeint sind die Stadtfarben: schwarz und weiss.

[Henman Phlegler unserm búchsenmeister 16 lb. glich geteilt zü den vier fronfasten.]

[Item alle wuchen 1 lb. wüchenlons, darumbe er ein pfert haben und damitte dienen sol.]

[Item wenne er unserm gezige rat tüt und daran werket, so sol man im ze tagelone geben als meister Engellin.]

[Item so er vor einem slosse oder vestin oder darynne, ze gewinnen oder ze behüten dienet, erbeitet und wartet, so sol man im essen und trinken geben zü sinem wuchen-solde als meister Engellin. Des zil vieng an ze pfingesten anno ec. 1409,<sup>1)</sup> und ist gefirmet 10 jare.]<sup>2)</sup>

[Kannengiesser unserm búchsenmeister alle wuchen 11 $\frac{1}{2}$  s., tüt zem jare 30 lb. minus 2 s. Diæ selben zwen schil-linge git man im, so sich ein jar verloufft, wand man umb 30 lb. jarlons mit im überkommen ist.]

[Item ze werglone und vor vestin und slossen oder darynne, ze gewinnend oder ze behütend, git man im als meister Engellin. — Des zil vieng an Johannis Baptiste anno ec. 1410, und ist gefirmet 6 jare.]<sup>3)</sup>

Seitenmacher unserm búchsenmeister alle wuchen 10 s.<sup>4)</sup>

[Hans Unger unserm búchsenmeister alle wuchen 1 lb.]<sup>5)</sup>

Den vier ratsknechten alle wuchen ir yeglîchem 6 s.<sup>6)</sup>

*K: Und zu ostern 10 s. für eyn lambe.*<sup>7)</sup>

Item ir yeglîchem 8 ellen tüchs von Mechel ze súngechten.<sup>8)</sup>

*Und ir ieglichem 16 s. von dem gewand ze machlone.*

<sup>1)</sup> Am 26. Mai 1409.

<sup>2)</sup> Da er Basler Bürger war, diente er als Büchesenmeister noch 1425 bei der Beschiessung von Héricourt; s. im Staatsarchiv, Liber Diversarum Rerum, Bl. 145.

<sup>3)</sup> Diesen nennt keine Jahrrechnung. Aber statt seiner erscheint schon 1416 der Büchesenmeister Symond mit einem Jahrlohn von 27 lb. 9 s.; s. Stadth. II 129, wo jedoch statt „jarlon“ irrtümlich „wuchenlon“ steht. Auch er diente noch 1425 vor Héricourt; s. Lib. Div. Rer. a. a. O.

<sup>4)</sup> Des Basler Bürgers Henmann Seitenmachers Bestallung vom 10. Juni 1413, auf acht Jahre, s. B. Urkb. VI 82. Auch er diente noch 1425 vor Héricourt; s. Div. Rer. a. a. O.

<sup>5)</sup> Auch diesen nennt keine Jahrrechnung. Doch statt seiner erscheint erst seit 1419 der Büchesenmeister Lamprecht mit einem Jahrlohn von 42 lb.; s. Stadth. II 140.

<sup>6)</sup> Vgl. oben S. 299.

<sup>7)</sup> Diese für die Ratsknechte seit 1414 aufgehobene Zulage empfingen sie neuerdings seit 1440; s. Stadth. II 122 u. 213.

<sup>8)</sup> Einen Rock empfingen sie von jeher; s. B. Urkb. IV 136 z. J. 1339.

Item ir yeglichem 4 lb. ze stüre an sin beltzfütter.

[Item den vier ratesknechten sammmenthaft 7 lb. für ir hochzitgelt, für ir ernegelt und für ir lembert, die man in zü ostern gab, und sol in daz gelt geben zü ostern jérlich.]<sup>1)</sup>

Item dem obersten ratzknechte 3 gulden glich geteilt zü den zwein sant Johans tagen.

[Item dem selben obersten ratzknechte ze sungichten von der jarrechnunge 1 lb.]

[Item den andern drin ratzknechten ir yeglichem 10 s.]<sup>2)</sup>

*Item den andern ratzknechten ir yeglichem 7 $\frac{1}{2}$  s.<sup>3)</sup>*

Item den vier rotesknechten in gemeinem ze winnachten 2 $\frac{1}{2}$  lb., und ze súngichten auch 2 $\frac{1}{2}$  lb. für ir hochzitgelt und erngelt,<sup>4)</sup> daz in abgebrochen waz,<sup>5)</sup> und üf mentag vor unser frawen tage der liechtmesse anno 1413<sup>6)</sup> under her Gúnther Marschalk burgermeister und her Oswalt Wartemberg ammanmeister inen bekannt wart in dis büch ze setzende.<sup>7)</sup>

Rüdoffen uff dem richthuse<sup>8)</sup> alle wuchen 6 $\frac{1}{2}$  s.

Item alle fronfasten, so man gerechnet, von sinen küssen, die er alle samstage den sibenen underleit, und für andér sin unmüssse 10 s.

Item siner frowen 5 s.

Item siner jungfrowen 2 s.<sup>9)</sup>

Item von dem liechte uff der stegen ze entzünden 30 s. uff sant Johans tag ze súngichten.

<sup>1)</sup> Hievon kamen 2 lb. auf die schon 1414 nicht mehr gespendeten vier Lämmer; vgl. oben S. 312, Anm. 7. Für die übrigen 5 lb. s. unten die endgiltige Fassung dieses Satzes.

<sup>2)</sup> Vgl. Stadth. II 125 z. J. 1415. Diese Zulagen bei der Jahrrechnung galten 1390—1429; s. ebenda S. 48 u. 173.

<sup>3)</sup> Das Jahr dieser Änderung ist ungewiss.

<sup>4)</sup> Vgl. oben S. 299.

<sup>5)</sup> Wann dieser Abbruch erfolgte, ist ungewiss.

<sup>6)</sup> Am 30. Januar 1413.

<sup>7)</sup> Infolge dessen galt dieser Lohn wieder seit 1414; s. Stadth. II 121.

<sup>8)</sup> Dieser Abwart des Rathauses, zugleich einer der acht Wachtmeister, ist zu unterscheiden vom gleichzeitigen Oberstratsknecht Rudolf zum Luft. Ueber sein Amt vgl. oben S. 301.

<sup>9)</sup> Seiner Magd.

Item von der zytglogken uf dem richthusz<sup>1)</sup> ze richtende alle fronvasten 5 s.

Heintzman Glockenlúter<sup>2)</sup> 5 s. 4 d. alle wuchen, daz sint alle wuchen 16 d. me denne der andern wachtmeistern eyнем; wand die selben 16 d. git man von dem lütende in den rat.

Item 1 lb. ze súngeschten von dem lütende in den alten rat.<sup>3)</sup> Den überigen 6 wachtmeistern yeglichem 4 s. ze wuchelone.<sup>4)</sup>

Item den acht wachtmeistern git man ze súngeschten ir yeglichem 8 elle gemeins tüchs. *K: oder 4 gl.*

[Item ir yeglichem ze ostern 5 s. für ein halb lamb.]<sup>5)</sup>

Item inen allen ze yeglicher fronvasten in gemeinem 5 s. von der rechenunge.<sup>6)</sup>

Item Cleinheintzlin alle fronvasten 5 s., umb daz er me erbeit mit louffend hat denne der andern einer.<sup>7)</sup>

Item, so man einen túmet, 2 s.

Item, so man einen uszfüret, 2 s.

Item, so sy einen vahent, 2 s.

Item uff den hoff ze rüffende 2 s.<sup>8)</sup>

Den vier geswornen louffern ir yeglichem alle wuchen [18 d.] *nüt.*<sup>9)</sup>

Item ir yeglichem 8 elle gemeins tüchs ze súngeschten, als den wachtmeistern.

[Item ze ostern ir yeglichem 5 s. für ein halb lamb.]<sup>10)</sup>

[Item alle fronfasten in gemeinem 5 s., so man gerechnet.]<sup>11)</sup>

<sup>1)</sup> Diese Uhr war am Rathaus seit 1407; s. Wackernagel, Gesch. Basels II 294.

<sup>2)</sup> So hiess er zum Unterschied von einem gleichnamigen Wachtmeister, der bis 1406 Abwart des Rathauses war; s. Stadth. II 98.

<sup>3)</sup> Diesen Nebenverdienst versah er schon 1390; s. ebenda S. 48.

<sup>4)</sup> Dieser Lohn galt noch 1430; s. ebenda S. 180.

<sup>5)</sup> Diese Zulage wurde schon 1414 gestrichen; s. oben S. 306, Anm. 10.

<sup>6)</sup> Seit 1380; s. Stadth. II 48.

<sup>7)</sup> Er war früher Läufer, aber Wachtmeister seit 1405; s. ebenda S. 80 u. 91.

<sup>8)</sup> Ueber diesen Ruf der Ratsknechte und Wachtmeister vor der alljährlichen Ratswahl s. B. Chron. VI 309.

<sup>9)</sup> Dieser bisherige Wochenlohn wurde schon 1415 durch einen Jahrlohn von 5 lb. ersetzt; vgl. Stadth. II 90 u. 125.

<sup>10)</sup> Auch für sie wurden die Osterlämmer schon 1414 gestrichen; vgl. oben S. 306, Anm. 10.

<sup>11)</sup> Wohl mit den Lämmern wurde auch diese Zulage gestrichen.

*Item ir yeglichem alle fronfasten 1 lb.<sup>1)</sup>*

Den zwein knechten über Rin, Kúrtzman und Gúrtler, und den sinnerknechten alle wuchen  $13\frac{1}{2}$  s.<sup>2)</sup> Des gehörent iedem amptman 4 s.

Item umbe liecht  $2\frac{1}{2}$  s.

Item einen s. vom für ze rüffen, und 2 s. den synnerknechten.<sup>3)</sup>

Item ir yeglichem 8 ellen gemeines tūchs ze sant Johans tag süngechten, als den wachtmeistern.

Item den selben git man uff die zit, als man sweren sol, den lüten ze gebietende in sant Niclaus cappellen ze komend, 10 s.<sup>4)</sup>

Item alle jar 8 s., die kefien enent Rins<sup>5)</sup> ze rumende, glich geteilt zü den zwein sant Johans tag ze winnachten und ze süngechten.

Item alle jar uff Johannis Baptiste 1 lb. von der statt ze gebietende.<sup>6)</sup>

Item was von den yselin gefalt,<sup>7)</sup> ist den knechten züerkennt.

Dem trumpeter alle wuchen 10 s.

Item 8 elle gemeines tūchs, doch besser denne den wachtmeistern.

Den drin pfiffen ir yeglichem alle wuchen 10 s., *und ir ieglichem 8 elen tūchs.*

[Item so sy pherd hinder inen habent stande,<sup>8)</sup> ir yeglichem alle wuchen 16 s.]

<sup>1)</sup> Also jährlich nur 4 lb. Der Zeitpunkt dieser Verminderung des seit 1415 auf 5 lb. gesetzten Jahrlohns ist ungewiss.

<sup>2)</sup> Dieser Lohn galt schon 1405; s. Stadth. II 91.

<sup>3)</sup> Also den zwei Kleinbasler Stadtknechten für Licht und Feuerrufen  $3\frac{1}{2}$  s., den dortigen zwei Sinnerknechten 2 s., aber den zwei Amtmännern jedem 4 s.

<sup>4)</sup> Diese Kapelle lag neben dem Kleinbasler Richthaus, unweit der Rheinbrücke. Ueber den dortigen alljährlichen Schwörtag s. Wackernagel, Gesch. Basels II 227.

<sup>5)</sup> Im dortigen Richthaus; s. ebenda S. 267. Dieser Lohn galt schon 1405; s. Stadth. II 94.

<sup>6)</sup> Vor der Ratswahl; vgl. oben S. 314, Anm. 8.

<sup>7)</sup> Von den Eisen, womit in Grossbasel durch die Wachtmeister das Trinkgeschirr der Wirtshäuser gefochten wurde; s. Wackernagel II 424.

<sup>8)</sup> Auf Feldzügen waren gleich dem Trompeter auch die Pfeifer beritten; s. Stadth. II 126 u. 130 z. J. 1415 u. 1444. Dieser Satz wurde mithin erst später gestrichen.

Den siben thorhüttern yeglichem alle wuchen 7 s.<sup>1)</sup>  
 Dem wachter ze sant Martin alle wuchen [12 s.] 14 s.<sup>2)</sup>  
 [Item alle fronfasten 15 s. ze huszzinse.]<sup>3)</sup>  
 [Item 10 s. für kol uff sant Martins tag.]  
 Dem wachter uff Burg alle wuchen 9 s.<sup>4)</sup>  
 [Item 10 s. für kol uff sant Martins tag.]  
 Dem wachter enent Rins<sup>5)</sup> alle wuchen 7 s.  
 Item 1 lb. für einen rogk ze sant Martins tage.  
 [Item 10 s. für kol.]  
 Den drin sinnschribern ir yeglichem zer wuchen 5 s.<sup>6)</sup>  
 Dem vogte alle wuchen 5 s.<sup>7)</sup>  
 Item, so man von einem richtet, der verorteilt wirt, 2 s.<sup>8)</sup>  
 Conrat Isenlin dem mülenschriber [alle wuchen 15 s.] *Dem kornschriber git man zem jare 30 lb.*<sup>9)</sup>  
 Den zünfften uff der wacht, umb win, alle wuchen 14 s.  
 Den, die da wachent enent Rins, alle wuchen 7 s.<sup>10)</sup>  
 Den drin vaszbesiglern yeglichem alle wuchen 3 s.<sup>11)</sup>  
 Item dem fürrüffer alle wuchen 18 d.<sup>12)</sup>

<sup>1)</sup> Diese hüteten über Tag die offenen Tore, im Gegensatz zu den oben S. 307 erwähnten Torschliessern.

<sup>2)</sup> Wann der für 1407 bezeugte Lohn von 12 s. auf 14 s. erhöht wurde ist ungewiss. Beide Lohnsätze aber waren für zwei Wächter je zu 6 und zu 7 s. berechnet, da z. J. 1430 ausdrücklich ihrer zwei, je zu 8 s., erwähnt werden; vgl. Stadth. II 101 u. 180.

<sup>3)</sup> Diese Zulage galt bis 1416; s. ebenda S. 130.

<sup>4)</sup> Dieser Lohn galt schon 1407 und stieg später auf 14 s.; s. ebenda S. 101 u. 180 z. J. 1430, und vgl. oben S. 301.

<sup>5)</sup> Bei der St. Niklauskapelle; s. ebenda S. 180.

<sup>6)</sup> Für Grossbasel waren es ihrer zwei, also für Kleinbasel einer; s. ebenda S. 77 z. J. 1400. In der Hs. folgen hier zwei ausgeraderte Zeilen, welche beide mit „Item“ begannen.

<sup>7)</sup> Vgl. oben S. 299.

<sup>8)</sup> Vgl. oben S. 302.

<sup>9)</sup> Ueber Iselin, der ehemaliger des Stadtschreibers Schüler gewesen, s. B. Chron. VII 5 u. 8 f. Als Mühlenschreiber, d. h. Einnehmer der Mahlsteuer, amtete er von 1405 vermutlich bis 1436, wo er starb; s. Stadth. II 90 u. 179. Die Verminderung des Lohnes auf jährlich 30 lb. kann somit erst später erfolgt sein.

<sup>10)</sup> Diese Spende an die beidseitigen Scharwachen geschah seit 1405; s. Stadth. II 90.

<sup>11)</sup> Mit diesem Lohn erwähnen die Jahrrechnungen stets nur zwei Fassbesiegler; s. ebenda S. 90, 101 u. 180 z. J. 1405, 1407 u. 1430.

<sup>12)</sup> Dieses ursprünglich vom Abwart des Rathauses versehene Amt wurde 1429 aufgehoben; s. oben S. 301 und Schönberg S. 561.

Dem zoller under dem Rinthor alle wuchen 9 s.<sup>1)</sup>

*K: Item dem selben zem jare 1 lb., von dem schiffzolle von holtz und steynen uffzenemmen.<sup>2)</sup>*

Cünin von Münstral [und Gürtler] den viechzol ze sammend [yeglichem] alle wuchen 6 s.<sup>3)</sup>

[Item ir yeglichem 1 lb. vor sant Martins tage für ire winterrogke.]

Nodung den vichzol ze samnen, bischofszol alle wuchen 4 s.<sup>4)</sup>

*K: Item dem gibsmüller zem jare 12 s., den gipszolle uffzenemmen.<sup>5)</sup>*

[Den synnerknechten hie diesent alle wuchen 1 lb. 1 s.]<sup>6)</sup>

Item den [selben und auch den] zwein sinnerknechten enent Rins uff die ostern ir yeglichem ein gippe und ein par schühe.<sup>7)</sup> *K: Tüt 34 s. Und zu sant Gallen tag ir yeglichem eyn par schue. Item Martini 10 s. Martinsgelt und in beden 3 1/2 lb. 2 s. für röcke.*

[Item uff sant Martins tag ir ieglichem einen grauen rogk und ein par schüe.]

*K: Die röcke tuind in gelt 11 lb. minus 2 s. in allen, hic et trans Renum.<sup>8)</sup>*

*Item den knechten hiedisite 1 lb. ze sant Martins tag, und alle fronvasten 1 lb.<sup>9)</sup>*

*Item den knechten ennent Rins 10 s., auch Martini, und alle fronvasten 10 s.<sup>9)</sup> Dis ist abe.*

<sup>1)</sup> Vgl. Stadth. II 101 u. 180 z. J. 1407 u. 1430.

<sup>2)</sup> Seit 1457; s. ebenda S. 289.

<sup>3)</sup> Vom Viehmarkt bezog die Stadt gleichzeitig einen Stadtzoll und einen Bischofszoll; s. ebenda I 57 u. 76. Noch 1407 betrug für Gürtler der Wochenlohn nur 4 s.; s. ebenda II 101.

<sup>4)</sup> Vgl. ebenda S. 180 z. J. 1430: Nödung 6 s. Vermutlich folgte dieser auf Gürtler, jedoch vor 1430 zunächst nur mit 4 s. Wochenlohn.

<sup>5)</sup> Für diesen erst seit 1454 bestehenden Zoll empfing er diesen Lohn seit 1455; s. ebenda I 195 und II 274 u. 280.

<sup>6)</sup> Noch 1407 betrug der Wochenlohn der vier Sinnerknechte Grossbasels insgesamt nur 12 s., jedoch seit 1409 mit einer Zugabe von 1 s. für Brunnenreinigung, die auch nach der vermutlich 1414 erfolgten Lohnerhöhung auf 1 lb. noch galt; s. ebenda II 90 u. 101.

<sup>7)</sup> Vgl. oben S. 305 z. J. 1399.

<sup>8)</sup> Vgl. Stadth. II 243 z. J. 1448.

<sup>9)</sup> Statt der seit 1405 gültigen Zulage von 1 s. empfingen sie schon seit 1416 neben dem Wochenlohn von 1 lb. noch einen Jahrlohn von insgesamt 4 lb.; s. Stadth. II 129 u. 180. Dazu kam wohl erst später das hier erwähnte 1 lb. am Martinstag.

Der winlütten zunfft git man jerlichs zwüschen den zwein unsrer  
fröwen tagen<sup>1)</sup> 10 s. von den zübern enent Rins ze vechtende.  
Rüber dem becherer 10 s. uff die selbe zit, von dem cleinen  
geschirre doselbs ze vechtende.

Den zwein meistern der winlütenzünfft, die darzü gesetzt  
sint und gesworn habent, in der jarrechnunge 1 lb. von  
dem vechtende.<sup>2)</sup>

*K: Man git über ale 30 s., das geschirr ze fechten.<sup>3)</sup>*

[Dem ritter und den zwein achtburgern, die den schribern,  
ratzknechten, wachtmeistern und den andern der räten  
dienern, den man rogke git, ir gewant kouffent, git man  
ir yeglichem  $1\frac{1}{2}$  elle desselben tüchs, dez man den  
schribern und ratzknechten git, ze einem par hosen.]<sup>4)</sup>

[Den zwein buherren, die ye dez jares gesetzt werdent, yeg-  
lichem 10 lb. uff süngechten.]<sup>5)</sup>

[Dem buherren 60 flor. ze jarlon. Und sol dienen fünf gantz jar,  
die anfiengent uf Johannis Baptiste anno ec. 1416.<sup>6)</sup> Und  
sol in den selben fünf jaren keinen urlöb nemmen; man  
mag aber in wol endern. Und sint im verluhen zwen jar-  
löne, da sin jar anving, daz sint 120 guldin,<sup>7)</sup> die im abegon  
sollent in den nehsten zweyn künftigen jaren. Dazu ist er  
schuldig 50 lb., die im verluhen sint üf uszgeben des buwes,  
die er wider geben sol, so sin jare uszkomment, oder so er  
nit me buherre ist. Wer och, daz er abegieng, ee sin zil  
verlüffen oder man im urloub gebe, so sollent sin erben  
die selben 50 lb., oder waz er me schuldig wer verluhens  
lones, damitte och bezalen.]<sup>8)</sup> — *Gyt man nu 40 lb.<sup>9)</sup>*

<sup>1)</sup> Zwischen Maria Himmelfahrt und Geburt (15. August und 8. September).

<sup>2)</sup> Für die frühere Zeit schweigen die Jahrrechnungen hierüber.

<sup>3)</sup> Seit 1450 wurden der Weinleutenzunft hiefür jährlich 30 s. entrichtet;  
s. Stadth. II 255.

<sup>4)</sup> Diese Spende wurde 1429 aufgehoben; s. Schönberg S. 561.

<sup>5)</sup> Ihrer zwei waren es nur bis 1411, und ihr früherer Lohn von 5 lb.  
wurde erst 1410 verdoppelt; s. Stadth. II 105, 109 u. 113.

<sup>6)</sup> Als solcher diente einer der bisherigen, Konrad Hennikin, 1412—1416  
um jährlich 40 Gulden, und erst 1417—1425 um 60 Gulden; s. ebenda S. 109,  
115, 118, 129, 132 u. 158.

<sup>7)</sup> Vgl. ebenda S. 132.

<sup>8)</sup> Die Rückzahlung geschah teilweise erst nach seinem 1432 erfolgten  
Tode; s. ebenda I 133.

<sup>9)</sup> Dieser Jahrlohn galt wieder seit 1426, wurde aber 1429 auf 20 Gulden  
vermindert; s. ebenda II 158 und Schönberg S. 561.

Den zwein, so über die laden jerlichs gesetzt werden, yeglichem 4 lb.<sup>1)</sup>)

Den zwein kouffhuszmeistern yeglichem 1 gulden.<sup>2)</sup>)

Den [zwein] drien heimelichern yeglichem [5 lb.] 3 lb.<sup>3)</sup>)

Dem zoller ze Waldenburg 6 lb. den zol doselbs ze sammend,<sup>4)</sup> glich geteilt Johannis und Johannis.<sup>5)</sup>)

Zengerlin under sant Theodoren thor 1 lb. von dem zolle der Wisen flössen.<sup>6)</sup>)

[Den drin phlegern der empter ze Waldenburg, Liestal, Homberg und Olten yeglichem zem jare 30 s. für ein par hosen.]<sup>7)</sup>)

[Dem knechte, der da phliget der Thorenbach, zem jare 30 s. uff sant Martins tag, alle samstage die Thorenbach ze suferende und die brunnen in der vorstat ze Spalen ze weschende.]<sup>8)</sup>)

Dem knechte, der an dem Horne hütet von des zolles wegen, alle fronfasten 10 s.<sup>9)</sup>)

<sup>1)</sup> Dieser jährlich wechselnde Ausschuss des Rats sorgte seit 1394 für den Eingang rückständiger Guthaben, wurde aber erst seit 1406 nach der hiefür dienenden Lade benannt. Der anfängliche Jahrlohn von 5 lb. wurde 1398 auf 4 lb. und 1429 auf 3 lb. vermindert; s. Stadth. II 59, 71, 98 u. 179, auch Schönb. a. a. O.

<sup>2)</sup> Auch diese Behörde erscheint seit 1394, und der anfängliche Jahrlohn von 3 lb. wurde schon 1396 auf 2 lb., und dann 1398 auf 1 Gulden beschränkt; s. ebenda S. 59, 66, 71 u. 179.

<sup>3)</sup> Ueber diese Behörde s. Wackernagel, Gesch. Basels II 240. Statt der bisherigen zwei Mitglieder zählte sie 1412—1415 deren drei. Der seit 1412 geltende Jahrlohn von 5 lb. hingegen wurde erst 1429 auf 3 lb. vermindert; s. ebenda S. 115 u. 125, und Schönb. S. 561.

<sup>4)</sup> 6 lb., wie die Hs. hat, scheint verschrieben statt 4 lb. (VI statt IV). Denn bis 1419 betrug der Jahrlohn nur 4 lb., wozu seit 1413 einzelne Zuschläge von 6 bis 10 s. kamen, und erst 1420 stieg er auf 6 lb.; s. ebenda S. 116, 119, 123, 139 u. 142.

<sup>5)</sup> Am 24. Juni und 27. Dezember.

<sup>6)</sup> Seitdem der aus der Wiese abgeleitete Teich 1407 für Flösse fahrbar gemacht worden war, bezog der genannte Torhüter auf den einfahrenden Flösse den Zoll. Doch Zengerlin starb schon 1414, und auf ihn folgte Binder; s. ebenda S. 100, 106, 118, 122 u. 126.

<sup>7)</sup> Diese Ausgabe erwähnt einzig die Jahrrechnung von 1410; s. ebenda S. 109.

<sup>8)</sup> Vgl. oben S. 302, ferner Stadth. II 180 z. J. 1430: dem Knecht an den Spalen 1 lb.

<sup>9)</sup> Dieser Wächter am Krenzacherhorn erscheint erstmals 1414; s. Stadth. II 122.

Der kilchen ze sant Theodren 4 libr. cere, ze kertzen die  
 man da brennet am karfritage uff dem heiligen grabe.<sup>1)</sup>  
 Item 10 phund wachs ze unsers herren fronlichnams tage.  
 Dem nachrichter alle wuchen 3 s., oder 8 s., so er nit spil hat.<sup>2)</sup>  
 Item von dem rade 1 lb.  
 Item von sieden 1 lb.  
 Item von phelen 1 lb.  
 Item von brennen 1 lb.  
 Item vom houbte 10 s.  
 Item von henken 10 s.  
 Item vom eim zu vierteiln 2 lb.<sup>3)</sup>  
 Item 16 s. ze fürende und ufzerichtende die vierteil.  
 Item von ertrenken 10 s.  
 Item von blenden 5 s.  
 Item von oren abzehowend 5 s.  
 Item eine hand abzeslahend 5 s.  
 Item alle frönvasten 10 s. für ein füder holtzs.<sup>4)</sup>  
 Item einen, der sich selbs ertötet, in ein vasz ze slahende  
 und in den Rin ze werfend 10 s.<sup>5)</sup>  
 Item ze swemmende 5 s.  
 Item die zung uszzesnidende 5 s.  
 Item 2 lb. umbe holtz, glich geteilt zu den vier frönvasten.<sup>6)</sup>  
 Item 10 viernzal roggen, gent die brotbecken.<sup>7)</sup> — K: Sind  
 4 viernzal abebrochen.  
 Item huse und hofe, on sinen schaden.<sup>8)</sup>  
 Den vier amptluten des gerichtes 10 s., ze rüffend uff den  
 hoff.<sup>9)</sup>

<sup>1)</sup> Vgl. Stadth. II 274 z. J. 1454, wo hiefür  $6\frac{1}{2}$  lb. aufgewendet wurden,  
 ferner Fechters Topografie S. 140.

<sup>2)</sup> 3 s. steht auf einer Rasur und ist erst für 1430 bezeugt; s. ebenda  
 S. 180. Den früheren Lohn von 2 lb., der mindestens bis 1417 galt, s. oben  
 S. 302.

<sup>3)</sup> Hiezu s. B. Chron. VII 176 z. J. 1412, und ebenda IV 346 und V  
 436 z. J. 1466.

<sup>4)</sup> Vgl. Stadth. II 122 z. J. 1414.

<sup>5)</sup> Hiezu s. B. Chron. V 429 z. J. 1439.

<sup>6)</sup> Schon vorhin erwähnt.

<sup>7)</sup> D. h. deren Zunft.

<sup>8)</sup> D. h. der Unterhalt seiner Amtswohnung auf dem Kohlenberg geschah  
 auf städtische Kosten.

<sup>9)</sup> Zur alljährlichen Ratswahl; s. B. Chron. VI 308.

Den urteilsprechern hie disent und enent Rins<sup>1)</sup> alle tage,  
so sy ze gerichte sitzett, yeglichem 1 s.

Alle fronvasten, so man gerechnet, so git man dez statt-  
schribers schüler 2 flor.<sup>2)</sup>

Dem banwarten enent Rins alle fronvasten 1 lb., die al-  
mende doselbs ze behütende.<sup>3)</sup>

*Item 1 lb. von dem Mülehöltzlin ze hüten,<sup>4)</sup> und 5 s. umb  
2 schü pro festo Martini.*

*Item dem weybel ze Liestal alle jor uf Johannis Baptiste  
2 lb. für einen rok.<sup>5)</sup>*

[*Item dem wachter ze Olten alle jor uf Johannis Baptiste  
einen growen rok. Tüt 1 lb. 4 s.]<sup>6)</sup>*

Den drin vischbeschowern ir ieglichem ein lamp zu ostern.<sup>7)</sup>

Den drin schofbeschowern ir yeglichem 2 lb. zem jare.<sup>8)</sup>

K: Den heringbeschowern 1 lb. zum jar.<sup>9)</sup>

Zwen synnerknechten, die die vasz zer synnen fürent, git man  
yeglichem zem jare 30 s. d. und inen beden 1 s. zer fron-  
fasten karrensalbe.<sup>10)</sup>

Den, die die schlüsszel zu der stat toren hand, ir yeglichem  
zu ostern 10 s. d. fur eyn lamp.<sup>11)</sup>

<sup>1)</sup> Den Beisitzern der Stadtgerichte beider Basel, deren Vorsitz die Schult-  
heissen führten; vgl. oben S. 301.

<sup>2)</sup> Vgl. oben S. 299: 2 lb.

<sup>3)</sup> Dieser erscheint in den Jahrrechnungen erstmals 1414; s. Stadth. II 122.

<sup>4)</sup> Gemeint sind die damals noch der Kleinbasler Müllergenossenschaft  
gehörenden Langen Erlen. Diesen Posten haben die Jahrrechnungen erstmals  
z. J. 1453; s. ebenda S. 271. Doch muss der vorliegende Satz, wie das Folgende  
über Olten zeigt, noch vor 1426 geschrieben sein.

<sup>5)</sup> Seit 1416; s. ebenda S. 131.

<sup>6)</sup> Dieser kostete 1416 nur 1 lb., hingegen 1 1/2 lb. 1419; s. ebenda  
S. 131 u. 139. In der Hs. wurde dieser Satz wohl erst 1426 gestrichen, als  
Basels Pfandherrschaft über Olten aufhörte.

<sup>7)</sup> Das Osterlamm, das in der Hs. auf einer Rasur steht, trat erst 1429  
an die Stelle eines bisherigen Jahrlohns von insgesamt 4 lb.; s. Schönberg S. 561.

<sup>8)</sup> Unter diesem Namen erscheint dieses Amt in den Jahrrechnungen erst  
seit 1457. Wohl aber gab es bis 1429 städtische Spinwidderbeschauer, die  
in der Folgezeit, also bis 1456, von der Metzgerzunft bezahlt wurden; s. Schön-  
berg a. a. O. und Stadth. II 289.

<sup>9)</sup> Dieser Gesamtlohn galt seit 1449, betrug aber 1453 ausnahmsweise  
6 lb.; s. Stadth. II 248, 269 u. 273.

<sup>10)</sup> Vgl. oben S. 317.

<sup>11)</sup> Vgl. oben S. 307.

*Dem, der das Rinthürlin genant das Vischerturlin beschluszet,  
zu ostern 10 s. für eyn lamp.<sup>1)</sup>*

*Dem zoller, der den zoll zu Sissach uffnimpt,<sup>2)</sup> 5 lb. jarlons  
uff wiennächten.*

---

<sup>1)</sup> Vgl. oben S. 307, Anm. 5.

<sup>2)</sup> Das Geleitsrecht über Diepflingen und den Untern Hauenstein, wofür der Zoll in Sissach erhoben wurde, hatte Basel 1447 durch Kauf erworben; s. B. Urkb. VII 205 und Stadth. II 243.

---

## Nachträge.

*Zu S. 303, Anm. 2 und 3:* Als Büchsenmeister ist Götz bezeugt z. J. 1379, und als Werkmeister z. J. 1384; s. im Staatsarchiv Wochenrechnungsb. E, S. 233 u. 311.

*Zu S. 316, Anm. 10:* Die wöchentliche Weinspende von 14 s. an die Scharwache ist für Grossbasel erstmals z. J. 1384 bezeugt und scheint in Kleinbasel schon vorher bestanden zu haben; s. ebenda S. 313, und vergl. S. 467 z. J. 1386: *zunftis pro vino, sicut faciunt in Minori Basilea.*

---